

N° wm23	Dezember 2008	Wilhelm Mindler wmindler@cantv.net wmindler@gmail.com
---------	------------------	---

1. VON PYRAMIDEN UND ANDEREN RISKANTEN SPEKULATIONEN
2. EIN LAND, WO VIELE VERLUSTE ALS GEWINNE VERBUCHT WERDEN
3. IHR MEINT, DAS KANN ES NUR IN KOLUMBIEN GEBEN?
4. UND ES KOMMT NOCH BESSER: MADOFF UND DAS PONZI-SCHEMA
5. HYPOTHEKENBLASE IN DEN USA UND WÜRGEENGEL WWF
6. HEISSES EISEN: CNN UND DIE AUSLANDSSCHULD VON ECUADOR
7. VIRTUELLE UN REALE ÖKONOMIE
8. BOLIVIEN: KRITISCHER PUNKT ÜBERWUNDEN
9. NOCH EINMAL KOLUMBIEN: WORUM ES BEI EINEM „FALSCHEN POSITIV“ GEHT
10. LUXUSGUT MENSCHENRECHTE
11. ATTENTAT EINMAL ANDERS: EIN SCHUH KOMMT GEFLOGEN
12. USA: laut Standard GALT ALS VOLKSWILLE DER WILLE DER GEBILDETEN
13. LATEINAMERIKA STELLT SICH AUF EIGENE FÜSSE

In diesem Bericht gehe ich etwas über die Grenzen von Südamerika hinaus, aber ich glaube der internationale Zusammenhang verlangt es.

Was so auf der Welt derzeit vorgeht ist kaum zu glauben, somit habe ich es mir erlaubt einige Links zu englischen und spanischen Quellen anzugeben. Wie die Ereignisse in Lateinamerika bestätigen war die Beschreibung der Tendenzen in früheren Berichten zutreffend, und diese Tendenzen halten weiterhin an.

Mein Computer ist vor einiger Zeit eingegangen, und in der letzten Sicherheitskopie scheint ein unvollständiger Bericht 22 auf. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ihn dann tatsächlich abgeschickt habe oder nicht, verwende aber vorsichtshalber für den vorliegenden Bericht die Nummer 23.

Was die Rechtschreibreformen anbetrifft, so finde ich es für demütigend was die Experten dem gemeinen Bürger antun, doppelt demütigend für jemand, der seit Jahrzehnten im Ausland lebt und manchmal um deutsche Worte ringen muss. Rechtschreibfehler finde ich nicht mehr als eine Schande, ich glaube da habe ich dazugelernt.

Ich weiss nicht allzuviel über Wirtschaft, aber viele Leute wissen noch viel weniger und niemand gibt ihnen verständliche Erklärungen, somit versuche ich es halt ein bisschen.

1. VON PYRAMIDEN UND ANDEREN RISKANTEN SPEKULATIONEN

Wie eine Sparkasse funktioniert, kurzgefasst:

Der Sparer zahlt Geld auf sein Sparkonto ein und bekommt dafür Zinsen, sagen wir in einem konkreten Fall 5% im Jahr.

Die Bank gibt dieses Geld als Darlehen an einen Unternehmer, der jährlich 10% Zinsen zahlt, 5% für den Sparer, 5% für die Kosten und Gewinne der Bank. Das System funktioniert in diesem Fall nur, wenn der Unternehmer mehr als 10% Gewinn macht, 5% gehen an den Sparer, 5% an die Bank, und was übrig bleibt ist für sein eigenes Unternehmen – und seinen Gewinn. Das Unternehmen produziert einen Mehrwert, irgendein Produkt das vermarktet werden kann, und an diesem Mehrwert naschen dann alle Beteiligten mit. Wer wieviel vom Kuchen bekommt hängt nicht nur von seiner Leistung ab, sondern wie bei der Vogelbrut im Nest, meist davon wer den längsten Schnabel hat und am lautesten schreit.

Wie eine typische Pyramide funktioniert, ein Beispiel:

Ich gründe eine “parallele Bank” (parallel zum gesetzlich geregelten Bankensystem). Ein Sparer übergibt mir eine Million. Ich zahle ihm 10% monatliche Zinsen (das sind 120% im Jahr,

anstatt der 5% welche eine legale Bank zahlt). Wenn ich das Geld unter die Matratze lege, kann ich auf diese Weise zehn Monate lang Zinsen zahlen, ohne irgendeinen Mehrwert zu produzieren. Aber auch andere Sparer wollen die Chance nützen. Nach einem Monat übergeben mir zwei weitere Sparer eine Million. Ich zahle 100 000 an den ersten Sparer, es bleiben mir 2 900 000. Nach dem zweiten Monat werbe ich 4 weitere Sparer an, ich zahle an die ersten drei 300 000. Im Namen der Sparer verwalte ich angeblich 7 Millionen, ich habe aber nur noch 6 600 000 unter der Matratze, da ich nichts produziere habe ich bereits einen Verlust von 400 000. Ich habe drei Alternativen: in Konkurs –und ins Gefängnis- gehen, unter der Matratze das Geld das nicht mir gehört hervorholen und damit abhauen, oder weiter von naiven Sparern Einlagen kassieren. Als guter Spieler kassiere ich weiter, häufe so viel fremdes Geld wie möglich an und setze mich erst im letzten Moment mit all dem Geld, das gar nicht mir gehört, ins Ausland ab.

In der realen Wirtschaft wachsen die Pyramiden sehr, sehr viel schneller. Ich häufe sehr viel Geld an, kann Regierungen bestechen, mich in irgendeinem anderen Land einkaufen und habe für mein Leben ausgesorgt.

Das Schema kann komplizierter laufen und getarnt sein, aber dahinter steht immer das selbe Prinzip. Mit ständig neuen Einlagen werden ältere Sparer ausgezahlt und zusätzliches Kapital angehäuft, so werden die Verluste vertuscht.

Vor ein paar Jahren kam das kleine Albanien ins Wanken, Regierungskrise inbegriffen, aufgrund der Pyramiden.

2. EIN LAND, WO VERLUSTE ALS GEWINNE VERBUCHT WERDEN KÖNNEN

Eine Pyramide, wo ständig Zinsen als Gewinne ausgezahlt werden, aber nichts Reales produziert wird, kann auf die Dauer nicht funktionieren. Das ist ganz klar. Oder vielleicht doch nicht. Denn Kolumbien ist anders, in Kolumbien ist vieles möglich.

Am 14.12.2008 behauptete der kolumbianische Botschafter in Washington in der Sendung von Carmen Aristegui in CNN (spanisch), dass die FARC-Guerrilla für 90% des Rauschgifthandels verantwortlich ist. Die FARC entführen Zivilisten, bringen Zivilisten um und begehen Straftaten welche auch in einer Kriegssituation nicht zulässig sind, aber in diesem Punkt hat der Botschafter gelogen. Auch die FARC profitieren vom Rauschgifthandel, aber dieser ist wesentlich mit rechtsradikalen Sektoren verbündet.

In den letzten Wochen gabes im *Valle del Cauca* proteste von Indios, die direkte Verhandlungen mit dem Präsidenten Uribe verlangten. Uribe weigerte sich mit dem Argument, dass die FARC diese Proteste infiltriert hätten. Diese offizielle Position ist zynisch, man müsste fast lachen wenn es nicht so ernst wäre. Der Protest wuchs an, bis zu 30 000 Indios marschierten durchs Land, über 10 000 gingen von Cali zu Fuss bis nach Bogotá, mehr als 400 km, und die Regierung war letztlich gezwungen, zu verhandeln.

Wenn es irgendwo infiltrierte gibt, so in der Regierung und der Partei von Uribe. Über 60 Abgeordnete sind angeklagt, über 30 von ihnen sitzen im Häfen wegen illegaler und strafbarer Beziehungen zu den rechtsradikalen Paramilitärs. Etliche Minister von Uribe mussten in den letzten Monaten zurücktreten. Derzeit (mitte Dezember) ist der Innenminister dran. Uribe wird zwar nicht direkt angegriffen, aber seine „nicht autorisierte Biografie“ (in Internet zu haben) gibt zu denken. Die ganze Ökonomie des Landes profitiert vom Rauschgifthandel. Viele bedeutende Unternehmen sind angeblich verwickelt, auch wenn es keine offiziellen Beweise gibt.

In den Tageszeitungen werden täglich zwei Wechselkurse für den US\$ veröffentlicht, in Banken (etwas teurer) und in Wechselstuben (billiger). Warum wohl ist der Dollar in den Wechselstuben billiger?

Letzte Weihnacht wurden in einer Stadt in der Nähe von Bogotá öffentlich und mit Ankündigung in der Presse US\$ stark verbilligt verkauft. So etwas gibt es anderswo bei einem Ausverkauf von Waren, aber wohl nie bei Devisen.

Kurz zuvor konnte man fabriksneue Autos weit unter dem Marktpreis kaufen. Geldwäsche wird öffentlich betrieben, und niemand schreit ein.

Und so gibt es seit Jahren auch Pyramiden, bei denen es nichts ausmacht wenn die Unternehmer verlieren, es geht ja nicht um Gewinne, sondern um Geldwäsche, um ein Verwirrungsmanöver. Angeblich werden auf ähnliche Art 20% des Reingewinnes des Rauschgifthandels unters Volk gebracht. Der berühmt-berüchtigte Rauchgifthändler Pablo Escobar war sehr beliebt, da er den Leuten Bargeld verteilte und sogar Häuser verschenkte.

Vor ein paar Monaten las ich in El Tiempo (Bogotá) wie die Betreiber von Pyramiden festgenommen und wieder freigelassen wurden, da sie angeblich kein Gesetz verletzt hatten. Das Gesetz ist halt manchmal blind, und man muss wirklich blind sein wenn man nichts daran findet wenn jemand grosszügig Zinsen verteilt, obwohl er keine legale Aktivität betreibt welche dieses Geld rechtfertigt..

Und vor einigen Wochen kam die Katastrophe, einige Betreiber der Pyramiden trieben es zu weit. Mehrere Pyramiden platzten. Die ausbezahlten Zinsen waren beachtlich, bis zu 300% im Jahr, aber als einige Leute ihr Geld zurückverlangten, verschwanden die Unternehmer.

Eines der Unternehmen, DMG von David Murcia, hatte Dutzende Filialen im ganzen Land, die Leute standen täglich Schlange um „investieren“ zu können.

Insgesamt etwa 3 Millionen Geschädigte, Leute die hohe Kredite aufnahmen, ihr Haus verpfändeten und jetzt Pleite sind. Jetzt kam man plötzlich drauf, dass die Pyramiden doch illegal waren. Andere flüchteten mit ihrem Geld ins Ausland, Murcia wurde festgenommen. Uribe wettete im Fernsehen: auch die Behörden wären mitschuldig, weil sie nicht rechtzeitig eingeschritten wären. Reine Heuchelei, er wusste genau wie alle was los war, nur das Endergebnis überraschte ihn.

Es gab Proteste und Demonstrationen, allein in Mocoa, wo DMG gegründet wurde, marschierten 20 000 Personen. Aber der Protest war nicht gegen Murcia, sondern gegen die Regierung: „Lasst Murcia wieder frei, damit er uns zahlen kann!“.¹

Die Popularität von Uribe ist nach wie vor zwischen 70% und 80%. Die Sicherheit im Land ist gestiegen, die Bevölkerung ist nach wie vor traumatisiert, in dieser Hinsicht hat Uribe etwas geleistet. In grösseren Einkaufszentren wird man in Bogotá beim Eingang von Hunden abgeschnüffelt, nicht nach Rauschgift, sondern nach Pulver . . .

Hier in Venezuela machen die Leute viel Lärm im Fasching und bei Feiern, Knallkörper sind gang und gebe. Meine Frau wird jedesmal nervös, das sind Kindheitserinnerungen an Attentate in Bogotá.

3. IHR MEINT, DAS KANN ES NUR IN KOLUMBIEN GEBEN?

Warum AIG in Konkurs ging

Ein Trick, um schnell reich zu werden: du gehst in eine Kleinstadt, machst eine Versicherungsgesellschaft auf und bietest eine Feuerversicherung an. Seit Jahren brennt es ja ohnehin nicht, somit kassierst du monatlich pünktlich die Prämien und steckst sie in die eigene Tasche. Es brennt tatsächlich? Pech gehabt, nein, nicht du, sondern deine Klienten. Denn du machst dich rechtzeitig über die Berge mit dem vollen Geldsäckel.

Ihr findet das Projekt zu plump? Für eine Kleinstadt vielleicht, aber im Finanz-Weltmarkt funktioniert es durchaus.

AIG, American International Group² war das grösste Versicherungsunternehmen in den USA. Im September gingen sie Pleite. Dieser Konkurs wurde grossteils als Folge des Kollapses von Lehman Brothers angesehen, hat aber seine eigene Geschichte wie NYT berichtete: die Filiale in London bot Versicherungen gegen Kursschwankungen an. Da die Börsenkurse im Durchschnitt ständig stiegen, war das Risiko anscheinend gleich Null. Die Angestellten der Firma kassierten die höchsten Gehälter in der Branche, etwa die Hälfte der Einnahmen wurde an Lohnzahlungen verteilt. Die

¹ **Link:** [Doble contabilidad y soportes tachados en DMG demostró la Fiscalía durante audiencia a David Murcia](#)

² Links: [American International Group - credit default swaps](#)

Verantwortlichen fliehen nicht über die Berge, sie verlieren vielleicht ihren Job, kassieren aber voll ihre Abfertigungen.

Vor 30 Jahren kassierten die Firmenchefs der grossen Unternehmen etwa 30 mal so viel wie ein Arbeiter, derzeit ist dieser Faktor auf 330 gestiegen. Und sie kassieren auch dann, wenn sie das Unternehmen ruinieren. Irgendetwas ist faul an diesem System.

Aber eine Regierung wird nie so schamlos spekulieren. Und am wenigsten in den USA!³

Das "school board", die Schulbehörde in Whitefish Bay, Wis, USA, hatte ein Problem: das Budget für die Pensionen reichte nicht aus. Und da kamen sie auf eine glorreiche Idee: komplexe Investitionen von „hedge funds“ mit hohen Gewinnen, billig Geld ausborgen und teuer anlegen. 200 Millionen US\$ wurden von einer irischen Bank geborgt und gewinnbringend angelegt. Das Resultat braucht niemand zu überraschen: jetzt sind sie Pleite.

Auch New York hat ständige Geldsorgen. Das Budget der MTA (Metropolitan Transport Authority) reichte nicht aus. Auch sie borgten Geld billig aus und legten es zu hohen Zinsen an, um so den Betrieb der U-Bahn mitzufinanzieren. Das Ergebnis: die Aktion ging schief, zusätzliche Schulden statt Gewinnen, und jetzt muss der Tarif für U-Bahn und Eisenbahn erhöht werden. Der kleine Mann wird zur Kasse gebeten.

Gemeindeeigene Unternehmen in Kalifornien, Connecticut, Illinois, South Dakota, Florida, Massachusetts und Montana haben ähnliche Probleme

Zum Glück gibt es erfahrene Berater: Moody's & Co.

Na ja, es gibt aber auch doch seriöse Unternehmen und kompetente Investitionsberater mit hohem internationalem Prestige. Denken wir etwa an Moody's, Standard & Poor oder Fitch Ratings.

Der Fall Moody's⁴ wurde soeben von den New York Times beleuchtet. Ursprünglich lebten diese Unternehmen von den Kreditnehmern, die von ihnen beraten wurden. Aber das hat sich geändert.

Countrywide Financial etwa beschwerte sich, weil Moody's Bewertung zu negativ war. Am Tag darauf wurde die Bewertung verbessert. Dazu waren keine neuen Bewertungsdaten nötig.

Tageszeitungen leben nicht vom Verkaufspreis sondern vor allem von der Werbung. Und die Zeitungseigentümer und Inserenten bestimmen darüber, was in der Zeitung geschrieben werden darf.

Auf ähnliche Art leben diese Gesellschaften inzwischen nicht mehr von den beratenen Klienten, sondern vor allem von den bewerteten Firmen, mit denen sie komplizierte finanzielle Verflechtungen haben. Diese neue Politik ermöglichte ein astronomisches Wachstum der Gewinne. Allein in den ersten 9 Monaten dieses Jahres waren die Einnahmen von Moody's 1,35 Milliarden US\$ (auf Englisch \$1.35 billion) und die Gewinne 370 Millionen US\$.

Derzeit bewertet Moody's nicht nur 12 000 Gesellschaften, sondern auch die Auslandsschuld von über 100 Ländern. Nicht nötig zu erwähnen, was eine derartige Objektivität für die Dritte Welt bedeutet . . .

4. UND ES KOMMT NOCH BESSER: MADOFF UND DAS PONZI-SCHEMA

Im 17. und 18. Stock des Lipstick Building, in der Third Avenue von Manhattan ist die Firma [Bernard L. Madoff](#) Investment Securities installiert. Soeben platzte das Unternehmen, der Schaden ist 50 Milliarden US\$⁵. In Kolumbien heisst es einfach Pyramide, auf der Wallstreet Ponzi-Schema, nach Charles Ponzi, der so ein System 1919-20 organisierte.

Zum Vergleich: die US Regierung wird der Autoindustrie eine vorübergehende Unterstützung von 13,5 Milliarden US\$ geben um mehr als 2 Millionen Arbeitsplätze zu retten . Madoff veruntreute fast das Vierfache dieses Betrages.

³ Link: [From Midwest to M.T.A., Pain From Global Gamble](#)

⁴ Link: [Debt Watchdogs: Tamed or Caught Napping?](#)

⁵ Link: [The 17th Floor, Where Wealth Went to Vanish](#)

Madoff warb seine Klienten hauptsächlich im Palm Beach Country Club an. Aber auch Banken mit grossen Namen waren darunter. Optimal Investment Services etwa, eine Filiale von Banco Santander, verwaltet insgesamt 8 Millionen US\$, und hat soeben bei Madoff 3,1 Millionen verloren. Fast die Hälfte, nicht so ohne. Das ist natürlich Geld, das nicht der Bank gehört, sondern den Klienten.

Jahrelang verhalf Madoff dem Partner Fairfield Greenwich Group von Walter M. Noel Jr. zu hohen Gewinnen. Aber jetzt verlor Fairfield über 7,5 Milliarden, mehr als die Hälfte seiner Bestände. Fairfield war als seriöses Unternehmen bekannt, und untersuchte ein Unternehmen 6 bis 12 Monate lang, bevor es investierte. Auch sie gingen auf den Leim.

Wie es zu so einem Zusammenbruch kommt? Ich habe zwar im Fall Madoff nichts darüber gelesen, stelle es mir aber so vor:

Banken haben ein relativ kleines Eigenkapital. Ihre Aufgabe ist es, Spareinlagen der Kunden zu verwalten, welche gegen Zinsen als Kredite weitergegeben werden. Sie manipulieren somit viel Geld, von dem nur wenig ihnen gehört. Bei Lehman Brothers eines der Probleme war dass das Eigenkapital viel zu klein war im Vergleich zu den Beträgen, mit denen die Firma wirtschaftete. Bei Banken kommt es vor dass sie vorübergehend Liquiditätsschwierigkeiten haben, das heisst es fehlt ihnen Bargeld. Wenn das Problem kurzfristig ist, weil etwa grössere Zahlungen irgendeines Klienten erst in einiger Zeit fällig werden, kann die Bank vorübergehend bessere Zinsen anbieten als die Konkurrenz, um dadurch mehr Spareinlagen zu bekommen.

Wenn die Bank aber dieses vorübergehende Problem nicht zu lösen vermag schlittert sie ins Defizit: was sie an die Sparer an Zinsen bezahlt sind nicht nur die Zinsen, welche die Kreditnehmer zahlen müssen, sondern auch ein Teil der Spareinlagen. Eine Pyramide wie in Kolumbien, die 300% im Jahr zahlt, kann nicht lange funktionieren. Da müssen die Einlagen sehr schnell wachsen, bis die Pyramide platzt und die Unternehmer mit dem ganzen Geld abhauen. Aber ein renommiertes Unternehmen wie Madoff kann seinen Kundenstock stark vergrössern wenn es nur ein bisschen höhere Gewinne verteilt als die Konkurrenz, und gleichzeitig sein Prestige verbessern, solange das niemand bemerkt. Damit so etwas nicht passiert, gibt es gesetzliche Bestimmungen für Banken und auch Investitionsberater wie etwa Moody's. Madoff schlitterte wahrscheinlich vorerst ganz langsam ins Unheil, bis es plötzlich kein Zurück gab. Dann konnte er sich nur in Täuschungsmanöver, seine guten Beziehungen und Bluff flüchten.

Im Jahre 2003 untersuchte die europäische Société Générale die Geschäftsmethoden von Madoff, der ihnen seine Investitionsschemen erklärte. Retroaktiv simulierten sie seine Methode: auf Grund der dokumentierten Börsenberichte rechneten sie nach was geschähen wäre, wenn sie so wie er investiert hätten. Und das Ergebnis war nicht zufriedenstellend, somit stellten sie die Geschäftsbeziehungen mit Madoff ein – und haben somit bei der derzeitigen Krise keinerlei Schaden erlitten.

Madoff führte mit viel Talent eine doppelte Buchführung, die US Finanzbehörde SEC hat aber dennoch schon vor Jahren seriöse warnende Berichte bekommen. Warum nichts getan wurde, wurde jetzt untersucht. Alle greifen sich an den Kopf. Da könnte auch die Heirat einer Nichte von Madoff mit einem höheren Finanzbeamten mitspielen . . .

Paul Krugmann, ständiger Kommentator der NYT und heuriger Nobelpreisträger, meint dazu⁶:

- Wie weit unterscheidet sich Madoff vom Rest der Finanzindustrie?
- Der Durchschnittslohn in dieser Industrie ist das Vierfache des Wertes anderer Industrien. Leute, welche diese Industrie kontrollieren, wurden stinkreich, auch wenn sie einen Grossteil dieser Industrie zerstörten.
- Das Lohnsystem dieser Industrie belohnt den Anschein eines Gewinnes, auch wenn sich dieser als Illusion entpuppt. Es wird belohnt wer viele Wertpapiere verkauft, auch wenn der Klient nachher seine Investition verliert.
- Madoff stahl bewusst und auf direkte Weise das Geld seiner Klienten. Aber Wall Street als ganzes funktioniert nicht viel anders, wenn die Manager sich bereichern während die Klienten verlieren.

⁶ Link: [The Madoff Economy](#)

- Der korrupten Wall Street gelang es auch den politischen Sektor zu korumpieren, nicht nur die Bush Regierung, sondern auch die Demokraten, welche vor Steuerreduktionen für die Reichen und Spekulanten kaum reagierten.
- Die Unsummen, welche einige verdienten, verblendeten auch den Realitätssinn vieler anderer
- Wie konnte Greenspan, langjähriger Präsident der Zentralbank (Federal Reserve) so blind sein? Es besteht anscheinend eine angeborene Tendenz, Leute zu idolisieren die viel Geld anhäufen.

Persönlich würde ich noch dazusagen dass Geld die Medien kontrolliert und man sich mit Geld ein Image in der öffentlichen Meinung kaufen kann.

Der Unterschied zwischen einem Ladendieb und Madoff

Das Erträgnis eines Ladendiebstahtes reicht meist nicht für eine Kauton vor Gericht. Er wird festgenommen.

Madoff hat es leichter, von den 50 Milliarden US\$ die er veruntreute bleiben ihm noch einige Ersparnisse, somit konnte er eine Kauton von 10 Millionen US\$ erlegen und ist auf freiem Fuss. Ein Unterschied ist eben doch ein Unterschied!

Die fragwürdige Moral der Geschichte: wer der Versuchung nicht widerstehen kann, sollte zumindest mit voller Hand zugreifen.

5. HYPOTHEKENBLASE IN DEN USA UND WÜRGEENGEL WWF

In den USA ist alles möglich. Da gibt es Gegenden, wo seit fast hundert Jahren das Alkoholverbot nach wie vor aufrecht besteht, da gibt es Mormonen welche die Polygamie betreiben ohne ein Gesetz zu verletzen. Da gibt es unglaublich kulante Garantien im Kleinhandel (einen neu gekauften Fernseher etwa kann ich einfach zurückgeben weil ich es mir überlegt habe, einfach weil ich ihn nicht mehr will, ohne technische Begründung), und dann gibt es einen Finanzmarkt und Hypothekenmarkt wo es zugeht wie im wilden Westen, wo einfache Leute betrogen und um ihr Haus gebracht werden. Und dann gibt es Wucherzinsen. Die Reichen kontrollieren das System, der Arme wird zur Kasse gebeten.

In Europa oder Venezuela kann man zu einer Bank gehen und den Zinssatz für Kredite erfragen. In den USA wird jeder Bürger individuell mit einem Punktesystem bewertet, und wer Schlechtpunkte hat, zahlt höhere Zinsen. Um Schlechtpunkte zu gewinnen, genügt es die Strom- oder Wasserrechnung verspätet zu zahlen, die Leute werden richtig neurotisch mit diesen Terminen.

Auch in Venezuela haben die Banken eine Warnliste von Leuten mit Zahlungsrückstand, aber erstens zahlen diese Leute keine höheren Zinsen, zweitens müssen sie laut Gesetz von der Liste gestrichen werden sobald sie den Rückstand zahlen, und drittens darf jeder Betroffene in die Liste Einsicht nehmen.

In den USA sah ich eine Postwurfsendung, Angebot einer Kreditkarte: nur 1% Zinsen! Den Kleindruck auf der Rückseite kann man kaum lesen. Das geht so: zuerst suche ich um die Kreditkarte an, dann werde ich bewertet: wenn ich gut abschneide, zahle ich (angeblich) nur 1% Zinsen, weniger als die Inflation. Andernfalls zahle ich entweder 9% oder 18%, je nach Punktestand. Wer krank wird und zusätzliche Ausgaben hat, oder wer seine Arbeit verliert, wird für seine Untat mit Wucherzinsen bestraft. **Arm sein ist ein unverzeihliches strafbares Vergehen!**

Die Bedingungen auf dem Hypothekenmarkt der USA finde ich für unglaublich günstig. Meine Stieftochter und ihr Mann kauften im Sommer, mitten in der Kreditkrise, ein Haus. Fester Zinssatz, weniger als 6%, eine lächerlich geringe Anzahlung, die monatliche Zahlung ist kaum mehr als der Betrag, den sie früher als Miete bezahlten. Wie kommt es dann zu einer Hypothekenkrise? Weil die USA ein freies Land sind, wo jeder machen darf was er will (das kommt nicht nur bei der Geldwäscherei in Kolumbien vor), vor allem im Finanzsektor, der sich laut Bush ja selbst im freien Wettbewerb regelt. Das sieht etwa so aus:

Jemand der nicht genug verdient, will sich dennoch ein Haus kaufen. Der Häusermakler gibt vor der Bank als Einkommen das Fünffache des realen Betrages oder mehr an. Niemand überprüft die Zahlen. Der Häusermakler verdient ja auch wenn der Käufer nachher sein Haus verliert. Kann der Käufer nicht zahlen, so verkauft er das Haus, das ja inzwischen mehr wert geworden ist, und streicht die Differenz als Gewinn ein. Das geht nur während der Hypothekenblase, solange die Preise steigen. Sinken die Preise, so verkauft er mit Verlust, verliert das Haus und bleibt ausserdem auf den Schulden sitzen.

Für Leute mit zu kleinem Einkommen erfanden die Banken das „Subprime“-System: Der Käufer zahlt am Anfang weniger als die Zinsen, die Gesamtschuld steigt somit, aber später werden die Zahlungsquoten erhöht. Das funktioniert nur wenn der Käufer seine wirtschaftliche Situation verbessert und ist höchst riskant. Kommt der Käufer in Zahlungsverzug, so verliert er das Haus und darf dennoch an seiner Schuld weiterzahlen, die ja inzwischen gewachsen ist.

Es gibt seriöse Kredite, mit einem niedrigen festen Zinssatz und staatlicher Garantie. Warum unterschreiben die Leute so riskante Verträge? Dahinter stehen die Vertreter der Makler, welche die Leute mit schönen Worten betören, da sie ja für einen schlechten Kredit viel mehr bezahlt bekommen als für einen seriösen.

Da gibt es sogar Schwindelverträge wo die Leute ihr Haus „vorübergehend“ verkaufen um ihre Kreditsituation zu verbessern. Wenn sie dann ein oder zwei Jahre später aus einem Haus ausziehen müssen, das nicht mehr ihnen gehört, kommen sie darauf dass sie einen Vertrag unterschrieben haben, der ihnen unverständlich war.

Eine andere traurige Version: ein alleinstehender Pensionist hat sein eigenes Haus und ein kleines Einkommen, von dem er bequem leben kann. Aber da kommt ein Vertreter auf Besuch, ein oder zweimal in der Woche, der plaudert so nett, kümmert sich um alles. Und hat ein attraktives Angebot: du könntest ja viel besser leben, eine Hypothek aufnehmen, dafür brauchst du gar nicht bezahlen, denn erst nach deinem Tod fällt das Haus an die Bank. Ein Traum. Nach einiger Zeit wird der Pensionist, oder das Pensionistenehepaar aus dem verkauften Haus geschmissen. Die Pension reichte im Eigenheim zum Leben, reicht aber nicht für eine teure Miete. Der geschwätzigte Vertreter wird für dieses lukrative Geschäft mit einer hohen Kommission belohnt.

Nur Extremfälle kommen vor Gericht, die meisten dieser Praktiken sind in den USA legal.

Die Hypothekenblase platzte, die Banken als Stützen des Systems bekamen eine staatliche Hilfe, aber wie einmal Kurt Sowinetz sang: „ana hot imma des Bummerl“, der kleine Mann auf der Strasse.

Sind diese Geier endlich entlarft? Keineswegs. Wie die New York Times berichten, sind sie jetzt hinter Leuten her, die Pleite gemacht haben: In den USA kann man gratis eine seriöse Kreditberatung bekommen. Viele Leute wissen das aber nicht, und lassen sich gegen Bezahlung weiterhin ungünstige Kredite aufschwätzen⁷.

WELTWÄHRUNGSFOND UND WELTBANK

Diese Institutionen waren erfolgreich beim Wiederaufbau von Europa nach dem 2. Weltkrieg, stehen aber derzeit unter der Kontrolle des privaten internationalen Kapitals und haben mit ihren neoliberalen Regeln ihre Kontrolle über die Weltwirtschaft unglaublich ausgebaut. Derzeit sind sie in Krisis, sie bleiben auf ihrem Geld sitzen, da viele Länder ihre Kredite nicht mehr wollen.

- Laut Regel muss ein jedes Land seine Währung decken: jeder gedruckte Geldschein muss mit einer Goldreserve oder einem Währungsdepot im Ausland (meist in den USA) gesichert sein. Die Länder haben keinen Einfluss auf die Verwendung dieses Geldes und bekommen ganz niedrige Zinsen (um 4%).

Was das in Zahlen bedeutet ist schier unvorstellbar.

⁷ Link: [Return of the Predators](#) - Predatory brokers have returned, but this time as loan-modification companies, offering to work deals — for cash up front.

So ein dummer Sparer . . .

Jemand der auf sein Sparbuch eine grössere Summe spart und gleichzeitig Schulden auf der Kreditkarte hat, ist einfach dumm: im Sparbuch bekommt er fast keine Zinsen, während der Zinssatz für Kreditkarten am höchsten ist.

Aber genau das machen die armen Länder. Beim Treffen von 33 Präsidenten aus Lateinamerika und der Karibik (erstmal seit dem Bestehen der Länder) erwähnte einer der Präsidenten dass diese Länder insgesamt 500 Milliarden US\$ als Währungsreserven im Ausland deponiert haben. Damit finanzieren sie die reichen Länder, die ihnen dann gelegentlich ihr eigenes Geld zurückborgen, unter Zwangsbedingungen und gegen Wucherzinsen.

Venezuela hat traditionell Währungsreserven im Ausland zwischen 30 und 35 Milliarden US\$, und die Auslandsschuld bewegt sich seit den Siebzigerjahren im selben Rang. Das heisst: netto hatte Venezuela in all dieser Zeit keine Auslandsschuld, keinen Grund teure Zinsen zu zahlen und keinen Grund, sich dem Zwang der Herren der Weltökonomie zu unterwerfen. Chávez⁸ war der erste, der sich gegen dieses System laut äusserte ohne seinen Posten zu verlieren (der Putsch dauerte nur drei Tage und ist gescheitert). Kreditunwürdige Länder wie Argentinien und Ecuador mussten bis zu 21% Zinsen für ihr eigenes Geld zahlen!

- Es gibt nur ein Land, das diese Regel nicht einhält, die USA. Nixon fand das käme zu teuer, somit sind die USA von den Goldreserven abgegangen. Die US-Schuld ist derzeit etwa drei Jahre des Nationalproduktes, es gibt kein anderes Land das so verschuldet ist. Diese Tatsache wird kaum erwähnt. Überraschend dazu ist ein Titel in den New York Times⁹: „die USA werden soviel Geld drucken als nötig“. Andere Länder greifen auf ihre Ersparnisse zurück oder erhöhen die Steuern, in den USA macht die Druckerei Überstunden. Das erinnert mich an das Ende des zweiten Weltkrieges. Auch Hitler liess die Druckerei auf Volldampf laufen, meine Eltern verloren damals bei der Abwertung ihre Ersparnisse.
- Das Risiko der Entwicklungsländer wird von Agenturen wie Moody's (siehe oben) eingeschätzt, wer ärmer ist, zahlt höhere Zinsen. Ecuador und Argentinien etwa zahlten 21%.

Was das bedeutet, in Zahlen (eigene Rechnung):

Kredit über 100 000 US\$, Laufzeit 15 Jahre:

Monatliche Zahlung bei 5%:	790 US\$
Monatliche Zahlung bei 21%:	1830 US\$

Kredit über 100 000 US\$, monatliche Zahlung von 1750 US\$:

Laufzeit bei 5%:	5 Jahre 5 Monate
Laufzeit bei 21%:	ewig (es werden nur Zinsen gezahlt, die Schuld wird nie weniger)

Das heisst ein US Bürger, der eine Hypothek im Inland aufnimmt, zahlt weniger als 5 ½ Jahre.

Ein Land wie Ecuador hingegen, das für den selben Kredit, in den USA in US\$ aufgenommen, die selbe monatliche Rate zahlt, muss ewig weiterzahlen. Das heisst es zahlt die Zinsen, aber die Schuld wird nie abgebaut. Zahlt es 18300 US\$ im Monat, so wird die Schuld in 15 Jahren getilgt. Die Refinanzierung der Auslandsschuld ist somit ein gutes Geschäft: du zahlst ein bisschen weniger, und darfst dafür ewig zahlen. Keine Sorgen, das zahlen dann deine Kinder – oder die nächste Regierung, das soll nicht dein Problem sein.

Die venezolanische Auslandsschuld etwa entstand in den Siebzigerjahren zur Zeit der Erdölkrise, als Venezuela Höchstehinnahmen erzielte, und ist seither mehr oder weniger konstant geblieben. Ohne diese unnötige Schuld hätte sich Venezuela alle späteren Zahlungen während 30 Jahren ersparen können.

⁸ Was die Auslandsschuld betrifft, so war Chávez brav: er hat zwar gegen die Illegalität gedonnert, aber immer brav gezahlt

⁹ [U.S. Plans \\$800 Billion in Lending to Ease Crisis](#) - The Fed and the Treasury signaled that they would print as much money as needed to revive the banking system.

- Die Kreditsummen der Weltbank und des WWF sind eher unbedeutend, haben aber schwere Auflagen. Und private Banken stellen als Bedingung für einen Kredit dass das Land zuerst mit dem WWF unterzeichnet.
- Streitfälle kommen vor US-Gerichte oder an internationale Schiedsstellen, die vom internationalen Kapital kontrolliert sind.
- Eine der Auflagen: die Kreditzahlungen haben Priorität. Sozialausgaben, etwa für Gesundheit oder Schulbildung, müssen eingeschränkt werden.
- Eine weitere Auflage: Alle Schlüsselunternehmen müssen privatisiert werden. Elektrizität, Telefon, Trinkwasser und Abwasser usw. Und natürlich die Banken. In Argentinien führte das zur vollkommenen Pleite des Landes, in Bolivien erfreulicherweise zum Wahlsieg von Evo Morales. Denn die Privatisierung des Wassersystems in Cochabamba, Bolivien, führte zu massiven Protesten der betroffenen Bevölkerung. Die UNO hat eine Mindestmenge von Trinkwasser festgesetzt, auf die jeder Mensch Anspruch haben sollte, auch wenn er nicht zahlen kann. Laut WWF gibt es ohne Geld keine Musik, und auch kein Trinkwasser. Wasser, Elektrizität, Telefon, wird gerade dort teurer wo die armen Leute wohnen. Nach dem neoliberalen Prinzip haben sie eben keinen Anspruch auf eine derartige Versorgung.
- Und natürlich, ein armes Land zahlt mehr, zahlt höhere Zinsen. Das selbe Land, das seine Reserven in den USA für 5% ohne jegliche Rechte anlegt, zahlt für seine Kredite 21% und bekommt zusätzlich harte Auflagen. Ein privilegierter US-Bürger zahlt für einen ähnlichen Kredit 5% bis 6%.
- Diese Lage verschärft sich noch intern, wo arme Leute keinen Zugang zu Krediten haben. Ein Campesino, der nicht Eigentümer seines Ackers ist, kann keinen Kredit bekommen. Ein Arbeiter mit kleinem Einkommen, muss bei Wucherern Geld aufnehmen und zahlt dann 5% oder 10%, nicht im Jahr, sondern vierzehntägig! Wenn er da in Zahlungsverzug gerät, verblutet er ökonomisch. Den Armen den Zugang zu seriösen Krediten zu ermöglichen war eine wesentliche Aufgabe in sozial fortschrittlicheren Ländern wie Venezuela, Bolivien oder Ecuador.
- Wucherkredite an arme Länder wurden oft in den Medien als „Wirtschaftshilfe“ gefeiert, als ob es sich um Geschenke handelte. Brave Diktaturen wurden belohnt, störrischen Demokratien, um das Wohl des eigenen Volkes besorgt, wurde der Geldhahn abgedreht, sie durften aber brav an der Schuld ihrer Vorgänger weiterzahlen. Und nicht nur das. Manchmal tauchte auch eine Kriegsflotte vor der Küste auf (einmal in La Guaira, Hafen von Caracas, wegen einer unbezahlten Schuld), hin und wieder starb sogar ein Präsident bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz (kurz nacheinander Torrijos und Roldós in Panamá und Ecuador). In beiden Fällen ist die CIA verdächtig¹⁰.
- Als die Auslandsschuld am drückendsten war gab es mehrere Anläufe um gemeinsam mit den Banken zu verhandeln. Aber die Banken bestanden darauf, es wird nur bilateral verhandelt.
- Venezuela, Argentinien und ich glaube auch Bolivien haben ihre Schulden beim WWF abbezahlt, somit sind sie an die Auflagen nicht mehr gebunden.

6. VIRTUELLE UND REALE ÖKONOMIE

Eine Bank hat ein relativ kleines Eigenkapital und manipuliert hohe Spareinlagen, die als Kredite weitergegeben werden. Unter gewissen Umständen kann es leicht sein, eine Bank in den Konkurs zu treiben: Gerüchte dass die Bank Schwierigkeiten hat, kann man heutzutage schnell und billig über Internet verbreiten. Und wer von uns sendet so eine Warnung nicht gleich an seine Freunde weiter? Auch wenn der Verdacht besteht dass das Gerücht falsch ist, sicherheitshalber hebe ich halt doch meine Ersparnisse ab und trage sie auf eine andere Bank. Keine Bank auf der Welt ist fähig binnen einer Woche alle Einlagen zurückzuzahlen, das Geld wurde ja an andere Klienten weiterverborgt.

¹⁰ John Perkins in "Confessions of an Economic Hit Man". Er arbeitete für die CIA, kannte beide Präsidenten persönlich und war tief von ihnen beeindruckt.

In Venezuela und auch anderen Ländern ist das vorgekommen, aber die Länder haben dazugelernt und das Bankensystem ist derzeit ziemlich sicher. Der Staat garantiert die Mindesteinlagen bis zu einem relativ hohen Betrag, man muss also nicht gleich zur Bank rennen. Die Banken haben ein System, mit dem sie sich gegenseitig kurzfristig Geld borgen. Und es gibt strenge gesetzliche Regelungen, deren Einhaltung von der Regierung streng überprüft wird.

Solche Regelungen gibt es auch in den USA. Aber in den USA wurde es zugelassen dass die Banken parallel zum gesetzlich überwachten System einen Spekulationsmarkt aufbauen, der ohne gesetzliche Garantien läuft, in dem sogenannte Derivate gehandelt werden und Käufe auf Zukunft.

Die Spekulationen begannen bereits beim Hypothekenmarkt. Wenn ich ein Haus kaufe, die Raten aber auf dauer nicht zahlen kann, so macht das nichts solange die Preise steigen. Nach einem Jahr verkaufe ich das Haus teurer, und stecke den Gewinn ein. Das Haus hat den selben Realwert wie vor einem Jahr, aber der Marktpreis ist gestiegen und ich stecke den Spekulationsgewinn ein. Das System funktioniert nur solange die Preise steigen. Seit Jahren konnte man in der Zeitung lesen dass die Hypothekenblase irgendwann platzen würde. Aber die zuständige Regierung stellte sich blind. Einen Luftballon kann man mit einer ganz kleinen Nadelspitze zum Platzen bringen, so eine ökonomische Blase mit einer ganz kleinen Turbulenz in der Wirtschaft.

Modestücke und Kunstgegenstände haben einen Liebhaberwert, die können ganz plötzlich Wert gewinnen oder verlieren, aber betroffen sind meist steinreiche Leute, die das leicht überstehen. Das Platzen der US- Hypothekenblase ist eine Tragödie, Millionen Familien haben ihr Eigenheim verloren und die gesamte Weltökonomie kommt ins Wanken, auch sie ist eine Blase. Spekulanten und süchtige Spieler bestimmen das Geschick der Weltwirtschaft.

Hypotheken wurden in Wertpapiere mit schönen Namen verpackt. Das kann einen Sinn haben, wenn mein Papier aus Teilen von hundert Hypotheken besteht und eine dieser Hypotheken schiefeht, so ist der Schaden vernachlässigbar. Das Problem: der Kunde weiss nicht mehr was er eigentlich kauft, er muss auf Investitionsberater vertrauen, die ihm diese Papiere aufschwätzen. Aber wenn diese Berater von den interessierten Banken bezahlt werden und nicht mehr von den beratenen Klienten, wenn ständig mehr fragwürdige Hypotheken in diese schönen Pakete eingehüllt werden, dann wird es kritisch. Und so ging es schief. Und so kommt es plötzlich dass irgendeine kleine Landesbank in Deutschland in rote Zahlen rutscht, weil sie jetzt auf Papieren ohne Wert sitzt.

Spekulationen funktionieren für Herrn Jedermann gut solange alle Kurse steigen, es gibt aber Spezialisten, die auch aus fallenden Kursen guten Gewinn schlagen.

Die Geschäfte auf Zukunft sind noch verrückter. Ich verkaufe einen Rohstoff den ich gar nicht besitze für ein bestimmtes Datum in der Zukunft, in der Hoffnung dass ich ihn am Tag vorher etwas billiger kaufen kann. Das Risiko ist enorm, die Gewinne oder Verluste können es auch sein.

Wenn ich ein Fass Erdöl verkaufe, das in meinem Depot liegt, so ist das ein realer Verkauf. Wenn ich ein Fass verkaufe das es vorerst gar nicht gibt, so ist das ein virtuelles Geschäft. Und in der Finanzwelt gibt es derzeit viel mehr virtuelle Geschäfte als reale. Einem realen Fass Edöl ds gehandelt wird stehen mehr als 10 Fässer gegenüber, die auf dem Weltmarkt gehandelt werden, obwohl es sie gar nicht gibt!¹¹ Täglich werden viele tausende solcher Geschäfte abgeschlossen

Der Spekulant hat zwei Alternativen: er muss sehr geschickt sein bei seinen Voraussagen über zukünftige Tendenzen, oder er muss den Markt gezielt manipulieren. Und letzteres ist das Problem. Der Ölpreis hat nur wenig zu tun mit der realen Förderung, mit realem Angebot und realer Nachfrage. Sobald die Spekulanten ihre Wette gemacht haben, muss der Preis derart steigen oder fallen, dass sie auf ihre Rechnung kommen. Die OPEC war für den Spitzenpreis von 140 US\$ pro Fass jedenfalls nicht verantwortlich.

Auch wenn es sich um virtuelle Geschäfte handelt, kann man dabei reale Gewinne machen. Das heisst ich kann Geld gewinnen, für das ich in der realen Welt Güter kaufen kann, Geld das ich in einem Kasino verspiele, oder Jachten, oder Luxusvillen in einem Nobelviertel, oder ein

¹¹ Dieses Thema scheint für die Weltpresse tabu zu sein! Alí Rodriguez, einst Präsident von PDVSA und Präsident der OPEC, erwähnte einmal die Ziffer 18. Ich habe kein schriftliches Zitat zur Hand und frage mich, ob so etwas wirklich möglich ist!

Privatflugzeug, oder einen ganzen Fussballklub, oder die Banken eines ganzen Landes. Für meine Gewinne kann ich reale Güter kaufen, die irgendwer produziert werden, und jeden Dollar den ich gewinne verliert irgendjemand anderswo, auch wenn die Kette sehr lang sein kann und niemand imstande ist die Piste vom Gewinner zum Verlierer im Detail zu verfolgen. Das Problem ist nicht nur die derzeitige Wirtschaftskrise, sondern dass auch in ruhigeren Zeiten der gemeine Bürger ständig irgendwo die Rechnung serviert bekommt, nicht nur beim Benzinpreis, auch wenn oft der direkte Zusammenhang meist nicht sichtbar ist.

7. HEISSES EISEN: CNN UND DIE AUSLANDSSCHULD VON ECUADOR

Die letzten drei Präsidenten von Ecuador wurden vorzeitig abgesetzt: Bucaram, Yamil Mahuad, Lucio Gutierrez. Schöne Versprechen, und dann der Verrat. Verrat nenne ich wenn ein Präsident nicht nur ein bestimmtes Wahlversprechen nicht einhält, was ja weltweit üblich und irgendwie akzeptiert ist, sondern wenn er nach der Wahl einen radikal verschiedenen Kurs einschlägt.

Rafael Correa studierte Ökonomie in namhaften Universitäten im Norden, überstand aber dennoch die ideologische Gehirnwäsche. Kandidierte für die Präsidentschaft ohne auf eine eigene Partei zählen zu können, als Präsident hatte der das ganze Parlament und den obersten Gerichtshof gegen sich (die bangten ja um ihre Posten). Ein Referendum für eine neue Verfassung ebnete den Weg, derzeit ist die Lage in Ecuador sehr stabil und Correa überaus populär.

Zum Unterschied von Chávez ist er ein ruhiger, besonnener Mann, aber klar in den Ideen. Weinger demagogisch als Chávez, aber zumindest ebenso konsequent. Chávez ist der tägliche Angriffspunkt in den Medien, Correa wird kaum erwähnt.

Ecuador hat keine eigene Währung, seit Jahren wurde der US\$ angenommen. Das heisst, es hat keine eigene Währungspolitik, verzichtet auf ein gutes Stück seiner Souveränität. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass Ecuador einen zinsfreien Kredit an die USA gewährte. Lasst mich erklären:

Wenn ich dir etwas borge, so unterschreibst du mir einen Schuldschein, wo du bestätigst dass du mir soundso viel schuldig bist. Und ausserdem musst du mir monatlich Zinsen für diesen Kredit zahlen.

Jeder Dollarschein, der in Ecuador zirkuliert, wurde von der Regierung gegen Warenlieferungen nach den USA eingetauscht. Jeder Dollarschein ist eine Bestätigung, dass die USA Ecuador Waren im entsprechenden Wert schulden. Für diesen Kredit zahlen die USA keine Zinsen, die Scheine kommen ganz einfach aus der Druckerei und sind auch nicht durch internationale Reserven der USA gedeckt. Ein feines Geschäft, das nur in einem asymmetrischen System möglich ist, wo einer oben (auch geografisch im Norden) und der andere unten (im Süden) sitzt. Das geht nur wenn Volksverräter, oder zumindest blinde Marionetten, in der Regierung sitzen.

Das Thema ist heikel, Correa hat diese Situation bis jetzt so belassen, schreit aber ständig bei internationalen Treffen nach der Schaffung einer südamerikanischen Zählungseinheit (Wie etwa einst die Ziehungsrechte der EU in ihren Kinderschuhen, die nicht als Bargeld sondern nur als Rechnungseinheit bestanden).

Die Auslandsschuld wird in Lateinamerika seit langem diskutiert, die Illegalität wird beanstandet, aber bis heute hat sich niemand getraut, sich dagegen zu wehren. Auch Chávez hat immer brav und pünktlich gezahlt. Wer nicht zahlt, kommt in die Zwickzange, das weiss ein jeder, oder so war es zumindest bis vor kurzem.

Argentinien war der erste: die Regierung war nach dem neoliberalen Ausverkauf unter Menem pleite und zahlungsunfähig. Der Schreck ging durch den Finanzsektor und die Weltpresse. Wenn dieser Präzedenzfall Schule macht! Argentinien konnte diesen internationalen Schreck ausnützen, gute Bedingungen aushandeln und zahlt inzwischen bereits wieder brav.

Vor ein paar Monaten ernannte Correa eine Kommission um die legale Basis der Schuld zu studieren. Und jetzt, Mitte Dezember 2008, hat er vorläufig die Zahlung der Auslandsschuld eingestellt.

CNN ist all diese Tage um Ecuador besorgt, die armen Einwohner, sie müssen in Zukunft für die Fehler dieser Regierung büßen usw. Eine lächerlich dramatische Sorge. Und dazu hörten wir in CNN ein Interview mit dem Wirtschaftsminister von Ecuador. (Dialog frei nachempfunden, etwa so):

- *Warum will Ecuador seine Auslandschuld nicht zahlen?*
- *Wir sind bereit, unsere Schuld zu zahlen, aber nicht ein Geld, das wir gar nicht schuldig sind!*
- *Argentinien war Pleite und konnte nicht zahlen, aber Ecuador hat genug Geld und der Betrag der Schuld ist eher mässig. Warum wollt ihr nicht zahlen?*
- *Ich habe es bereits gesagt, wir sind nicht bereit ein Geld zu zahlen, dass wir gar nicht schuldig sind.*
- *Nach dieser Massnahme wird niemand mehr in Ecuador investieren!*
- *Aber klar, es git genügend interssierte Länder.*
- *Welche Länder etwa? (erwartete Antwort: Venezuela ist das einzige)*
- *Brasilien, Argentinien, China (und einige andere Länder. Venezuela „vergass“ er zu erwähnen, den Gefallen macht der Minister dem Journalisten nicht). Und ausserdem haben wir interne Rekurse.*
- *Ecuador hat auch Zahlungen an eine brasilianische Bank eingestellt und damit eine schwere politische Krise mit Brasilien ausgelöst!*
- *Wer sagt das? Das habt ihr Journalisten erfunden. Natürlich, es gibt einen Interssenkonflikt, aber den werden wir überwinden. Lula ist unser Freund, und gemeinsam arbeiten wir intensiv am Aufbau einer südamerikanischen Gemeinschaft.*

So ging es einige Zeit, der Interviewer erregte sich, redete energisch und mehr als der Interviewte, dann wurde das Interview abrupt abgebrochen. Wir, das sind meine Frau und ich, mussten die ganze Zeit lachen, der Journalist und angebliche Wirtschaftsexperte stand so daneben.

Die unausgesprochene Idee hinter den Kommentaren des Journalisten: man zahlt ja nicht weil man Schulden hat, sondern weil man der Zwickzange des Finanzsystems entgehen will. Aus gutem Grund hat sich bis jetzt niemand getraut, derartige Massnahmen zu nehmen. Warum will Ecuador dieses Risiko eingehen und sich den üblichen Erpressungsmassnahmen aussetzen? Der Journalist findet keine verständliche Antwort auf diese unausgesprochene Frage. Er wurde unter einem Denkschema trainiert, das nicht mehr zur Realität passt, von dem er sich aber nicht abwenden kann.

Die ausländischen Investoren sind ja nicht die Caritas, wer investiert macht es mit der Absicht, nachher den Rahm abschöpfen zu können. Somit sollte jede Regierung auch bei den ausländischen Investitionen vorsichtig sein.

Und die diversen Experten von CNN haben offensichtlich kaum von „desarrollo endógeno“, endogener Entwicklung gehört, ein Ausdruck der in Südamerika jetzt Mode ist: sich aufs eigene Land konzentrieren, die eigenen Kräfte mobilisieren, eigene Initiativen entwickeln. Der Prozess begann vor wenigen Jahren und steht am Anfang, das Resultat ist dennoch erstaunlich: bis vor kurzem voll von den USA abhängig, steht Südamerika bereits mehr oder weniger auf eigenen Füßen und ist der einzige Kontinent, der für 2009 NICHT VON EINER REZESSION BEDROHT ist.

Die Sorge von CNN über die Zukunft von Ecuador ist reine Hypokräsie, Ecuador braucht nicht zu bangen, wohl aber die grossen internationalen Banken, und in doppelter Hinsicht: von der Weltkrise angeschlagen, müssen sie zusätzliche Gewinneinbussen hinnehmen wenn das Beispiel Schule macht. Und ihr angeschlagenes Prestige wurd mit der Anklage von Ecuador weiter geschädigt.

Was die Beziehung zu Brasilien betrifft: nachdem Südamerika jetzt allgemein eine linke Schlagseite hat, versuchte die Regierung Bush vergeblich, zwischen guten zahmen Linken und der Achse des Bösen (Anfangs Venezuela, Bolivien, Kuba, inzwischen ist die Liste der Bösen weiter gewachsen) zu unterscheiden. Condoleeza machte mehrere Reisen um einen Keil zwischen die zwei Gruppen zu treiben. Diese Absichten kann man dann in der US Presse lesen. Es gibt jede Menge

Interessenskonflikte, die Präsidenten sind allerdings nicht so dumm auf primitive Provokationen hereinzufallen. Und dazu gehört auch dieser Konflikt zwischen Ecuador und Brasilien. Er ist ein reales Problem, dessen Bedeutung allerdings von den Medien übertrieben wird.

Illegale Auslandsschuld – was ist das?

Es gibt eine Vielfalt von Illegalitäten, aber bis jetzt habe ich keine gute Analyse zum Thema gelesen. Damit der Leser nicht glaubt, es handle sich bei der Anklage um billige linke Demagogie, will ich ein paar Beispiele aufzählen:

- Beim Treffen der 33 Staatschefs erwähnte Correa:

Eine von Ecuador akzeptierte Klausel verfügt dass Ecuador kein Recht hat zu reklamieren, wenn es irrtümlich zu viel gezahlt hat!!!

Die Rechtswanwälte der Banken und der Regierung geben die selbe Adresse an! Das heisst: einfachheitshalber haben die Rechtsanwaltsbüros der Banken auch gleich die Regierung vertreten. Auf diese Weise kann man derartige Klauseln erklären. Wie nennt man wohl einen Präsidenten und ein Parlament, die so etwas unterschreiben?

- Die brasilianische Firma Odebrecht baute in Ecuador ein Stauwerk und eine hydroelektrische Anlage, die kurz nach der Eröffnung wieder eingestellt werden musste. Schwere technische Fehler, Ecuador will vorerst nicht zahlen und verhandeln. Die Brasilianer sind jetzt böse.
- Unter der Ölkrise in den Siebzigerjahren legten die Araber ihr Geld in US-Banken an, welche keine Kunden für Kredite finden konnten. Südamerika galt als stabil, somit wurde den Südamerikanern das Geld nachgeschmissen, Kredite wurden leichtsinnig erteilt. Wenn etwa ein Bürgermeister einen internationalen Kredit aufnimmt, ohne dazu legal berechtigt zu sein, so ist das ein Problem zwischen einer nachlässigen Bank und dem Bürgermeister als Privatperson, und die Gemeinde hat keine legale Verpflichtung diese Schuld zu übernehmen. Das wird noch schlimmer wenn die Hälfte dieses Geldes auf mysteriöse Weise in den USA auf einem privaten Sparkonto landet. Der venezolanische Präsident Lusinchi wurde berühmt mit seinem Ausspruch „Venezuela tiene la botija llena“ (Venezuela hat den Gelsdäckerl voll), als die zentrale Regierung alle illegalen Schulden anerkannte und übernahm. Kurz darauf kam eine grosse Abwertung.
- Pinochet verlor knapp vor seinem Tod einen Teil seiner letzten treuen Anhänger, als das Ausmass seiner „Ersparnisse“ im Ausland bekannt wurde. Unter diversen Decknamen wurden in den USA Millionenkontos eröffnet. Mehrere Banken sind mitschuldig und stehen derzeit in den USA vor Gericht. Der Fall ist erwähnenswert, auch wenn ich nicht weiss ob eine direkte Verbindung mit der Auslandsschuld von Chile nachweisbar ist.
- Kauft ein Diktator Waffen auf Kredit und mit Überpreis, so ist die Bank mitschuldig wenn sie über die Illegalität am Laufenden ist. Zur Kasse gebeten wird natürlich die Nachfolgeregierung. Diese kann die Zahlung verweigern, wenn sie eine Mitschuld der Bank beweisen kann, bisher hat das aber keine Regierung getan!!!

Ecuador hat vor mit den Banken zu verhandeln, und wenn diese nicht nachgeben in den USA vor Gericht zu gehen. Correa ist sich somit seiner Sache sicher. Die Studie über die Auslandsschuld soll in Internet veröffentlicht werden, ich weiss vorerst weiter nichts über den Inhalt.

Bankrott – was nun? Zwei Fälle: Privatperson und Entwicklungsland

In den meisten Ländern wird es als Risiko und Schuld einer Bank angesehen, wenn sie Kredite an Personen gibt, die nicht zahlungsfähig sind. Und eine Privatperson, die Bankrott macht geniesst einen gesetzlichen Schutz: ein gewisser Teil des Einkommens, der zum Leben notwendig ist, darf nicht gepfändet werden.

In den USA, wo das Wohlergehen der Banken wichtiger ist als das Wohlergehen der Bevölkerung, wurde auch dazu eine Ausnahme geschaffen: wenn jemand nach der Bankrotterklärung sich eine neue Kreditkarte anschafft, darf ihn die Bank bis auf den letzten

Cent pfänden wenn er nicht zahlt. Und da das Risiko grösser ist, wird ein höherer Zinssatz als üblich verrechnet. Wie Vampire fallen gewisse Banken somit über derartige arme Leute.

Für ein Land gibt es laut Währungsfond und Weltbank keinen derartigen Schutz. Die Schuld hat Priorität, Ausgaben für Ernährung, Gesundheit oder Schulwesen müssen halt reduziert werden. Die Armen sind ja selbst schuld, das weiss man ja ohnehin . . .

Die Erlassung der Schuld für einige der Ärmsten ist eine Augenauswischerei, finanziell unbedeutend, die an der generellen Situation nichts ändert.

Auslandsschuld wird auch auf dem Finanzmarkt gehandelt, und es kommt vor dass die Schuld eines bankrotten Landes nichts mehr wert ist. Da gibt es dann Vampire, die kaufen diese Schuld billig auf und saugen dann diesem Land den letzten Blutstropfen aus, mit 500% oder 1000% Gewinn! Über diese schamlose Tragödie habe ich bereits früher berichtet.

8. BOLIVIEN: KRITISCHER PUNKT ÜBERWUNDEN

Bolivien, mit indianischer Mehrheit, wurde bis vor kurzem von der Mestizenminderheit beherrscht (sie nennen sich selbst Mestizen, ein Ausdruck der anderswo weniger gern verwendet wird). Evo Morales war einer der ersten indianischen Abgeordneten und verlor bald darauf diesen Posten durch Mehrheitsbeschluss seiner Kollegen. Als Präsident mit einer Unterstützung von etwa 60% der Wähler sollte es für ihn nicht allzu schwer sein. Aber es kam anders.

Im Parlament und in der verfassungsgebenden Versammlung fehlte ihm die entscheidende Zweidrittelmehrheit, auch die Wahlbehörde ist gegen ihn, all das verhinderte die Durchführung eines Referendums über die neue Verfassung.

Die Indios leben hauptsächlich im Hochland, die Mestizen im reicheren Tiefland, wo die Industrien und auch das Erdgas sind. Fünf von neun Präfekten (Gouverneuren) waren gegen Evo, unter der Anleitung des US Botschafters promovierten sie eine Autonomie die fast einer Sezession gleichkam (es war sogar ein eigener Identitätsausweis, gleich einem Reisepass, vorgesehen).

In der Weltpresse konnte man lesen wie sich fortschrittliche demokratische Kräfte gegen den zentralistischen und autoritären Evo auflehnten. Die Wahrheit: eine rechtsradikale gewalttätige Gruppe von Industriellen und Latifundisten bangt um ihre Privilegien. Die neue Verfassung würde ja den Grossgrundbesitz beschränken. Internationale Kommissionen bestätigten dass in einigen Latifundien noch eine De Facto Leibeigenschaft besteht.

Evo wurde Unentschlossenheit vorgeworfen, er hatte es zu weit kommen lassen. Aber in der Politik kann die Geduld, um den rechten Augenblick abzuwarten, eine Tugend sein (wenn auch nicht ohne Risiken). Und Evo hatte Geduld.

Die Wende kam mit zwei bedeutenden Ereignissen: die Ausweisung des US-Botschafters, der nachweislich illegale subversive Tätigkeiten betrieb. Empörung in den USA, aber diese Massnahme war entscheidend. Und das Massaker bei einem friedlichen Protestmarsch im Departamento Pando. Gedungene Schützen aus Brasilien sowie Beamte der Präfektur organisierten ein Massaker mit einer Menge Toten und Verwundeten. Die Verantwortlichen beriefen sich auf einen Zusammenstoss von zwei demonstrierenden Gruppen. Dieses Ereignis schwächte die Unterstützung für die Opposition.

Bereits als Kolumbien –laut Ecuador mit US-Unterstützung- illegal ein Guerrillalager in Ecuador bombardierte, wurde der Konflikt auf lateinamerikanischer Ebene beigelegt, unter Ausschluss der USA. Auch im Fall Pando wurde von der chilenischen Präsidentin eine Sondersitzung der noch in Kinderschuhen liegenden UNASUR (Unión de las Naciones de Suramérica) einberufen. Einstimmige Unterstützung von Evo Morales, und Schaffung einer Untersuchungskommission mit Beteiligung von 9 Ländern. Das war ein Dämpfer für die bolivianische Opposition, sie konnte bei einer Sezession mit keiner internationalen Unterstützung rechnen, die USA mischten sich nicht ein, sie hatten wichtigere Probleme als Bolivien.

Auch gegen den Rädelsführer der Opposition in Santa Cruz, dem reichsten Departamento, lief ein Prozess an. Pipelines waren gesprengt worden, und er hatte persönlich in seinem eigenen Flugzeug

den Sprengstoff hingeflogen. So sicher fühlten sich diese Herrschaften, dass sie gar keine Sicherheitsvorkehrungen trafen.

Nach diesem Zwischenfall war die Opposition gespalten. Die Opposition im Kongress verhandelte mit Evo, es kam zu einem Kompromiss über die Verfassung mit einigen Zugeständnissen, und das Referendum für die neue Verfassung wurde für Jänner fixiert. Das bedeutet eine neue politische Struktur für Bolivien, Autonomie nicht nur für die Präfekturen, sondern auch für die verschiedenen ethnischen Gruppen.

9. NOCH EINMAL KOLUMBIEN: WORUM ES BEI EINEM „FALSCHEN POSITIV“ GEHT

Vor neun Jahren gab es nur ein schwarzes Schaf in der südamerikanischen Ländergruppe: Chávez, Venezuela. Derzeit gibt es zwei schwarze Schafe und die Fronten haben sich verschoben. Ihr werdet es kaum erraten: Alan García aus Perú und Álvaro Uribe aus Kolumbien. Sie waren die einzigen welche beim Treffen von 33 südamerikanischen Staatschefs abwesend waren und nur Vertreter schickten. Und Uribe ist Bush's Vorzugsschüler. Der Plan Colombia (später Plan Patriótico) bedeutet US Unterstützung im Kampf gegen die Guerrilla und etliche US Militärstützpunkte in Kolumbien, in denen die US machen dürfen was sie wollen. Die Guerrillas sind ja nicht das einzige Problem für die USA in Südamerika.

Vor ein paar Jahren noch konnte nur mit Mühe die von Bush vorgesehene grosse Amerikanische Freihandelszone (ALCA) verhindert werden. Bush war gescheitert und ging zu individuellen Verhandlungen über. Perú und Kolumbien handelten ein Freihandelsabkommen mit den USA aus, somit ging auch der Andenpakt (CAN, comunidad Andina de Naciones) flöten, denn diese Abkommen verletzen ausdrücklich interne Bestimmungen der CAN. Der Norden hatte halt Vorrang. Venezuela trat von der CAN aus und wechselte zum Mercosur über, Bolivien und Ecuador sind von den zwei anderen Mitgliedern distanziert.

Uribe tat alles mögliche und unmögliche um die Unterschrift seines Abkommens mit den USA durchzusetzen. Beim eigenen Parlament hatte er kein Problem. Aber in den USA waren die Demokraten dagegen. Uribe zahlte Millionenbeträge für Lobbies in den USA, reiste ständig in den Norden um Bush und den Kongress zu besuchen. In US Zeitungen gab es kolumbianische Inserate. CNN hatte soeben eine kolumbianische Woche, jeden Tag wurden in die Nachrichten längere (immer positive) Berichte über Kolumbien eingeflochten. In CNN gibt es bezahlte kolumbianische Propaganda, die immer mit den Worten aufhört: „Das einzige Risiko in Kolumbien ist dass du im Land bleiben willst“. Dieser Propagandaspruch ist interessant und wäre eine Studie wert. Kolumbien hat viele Touristenattraktionen, aber wie jeder weiss kann der Aufenthalt ausserhalb der grösseren Städte für einen Touristen riskant sein, die Guerrilla könnte ihn entführen. Diese Propaganda hat die Absicht, die Angst vor der Guerrilla zu dämpfen, aber mir kommt vor dass mit dem Erwähnen des Wortes Risiko genau das Gegenteil erreicht wird, unerschwellig wird diese Angst jedesmal von neuem in Erinnerung gerufen.

Bush legte das Abkommen dem Kongress vor und stellte die Demokraten vor ein Dilemma: der Kongress hatte eine legale Frist von 90 Tagen um zum Projekt ja oder nein zu sagen. Ein direktes Nein hätte Stimmen im Wahlkampf kosten können. Aber Nancy Pelosi war nicht dumm: es kam zu keiner Abstimmung, die Frist von 90 Tagen wurde bis nächstes Jahr verlängert.

Warum die Demokraten nicht Ja sagen wollen: wie schon erwähnt hat Uribes Partei einen Rekord von Abgeordneten, welche mit den Paramilitärs und Rauschgifthändlern verwickelt sind. Trotz Kampf gegen die Kokainproduktion ist die Produktionsfläche laut UNO im Jahre 2007 um 27% gestiegen – Uribe bestreitet das natürlich. Aber Hauptargument ist die Haltung gegenüber den Gewerkschaften. Im Neoliberalen Kolumbien wird den Gewerkschaften von der Regierung das Leben unmöglich gemacht. Auch wenn das kaum durch die Weltpresse geht, in keinem Land werden so viele Gewerkschaftsführer wie in Kolumbien ermordet.¹² Die Regierung steht nicht direkt dahinter, schaut aber weg.

¹² Weiter oben erwähnte ich den Protestmarsch der Indios in Kolumbien. Am 17. Dezember starb der Mann der Organisatorin dieses Marsches als Opfer eines Attentates, das wahrscheinlich ihr galt.

Ein Beispiel der Anstrengungen, die Uribe machte um sein Image in den USA zu verbessern:

Kolumbianische Soldaten werden für jeden erlegten Guerrillero mit Sonderurlaub und Geldprämien belohnt. Aber Guerrilleros lassen sich nicht gerne freiwillig erschiessen, und da gibt es eine alternative Methode um die Prämie zu bekommen: es genügt einen Campesino zu erschiessen, ihn als Guerrillero zu verkleiden und dann vor den Behörden herzeigen. Die Opposition und Menschenrechtsgruppen beklagen hunderte solche Fälle als „falsos positivos“ (falsche Positive).

Bis jetzt hat die Regierung derartige Zwischenfälle abgestritten, aber um den guten Willen vor den USA zu zeigen und das Image in Hinsicht Menschenrechte zu verbessern, wurden vor kurzem eine Gruppe Militärs abgesetzt weil sie dreissig Campesinos auf diese Weise erschossen hatten. Sogar im US-Wahlkampf spielte der Fall Kolumbien mit, die Unterschrift des Handelsabkommens liegt aber dennoch in weiter Ferne. In Lateinamerika isoliert sich Uribe zusehends, im Inland genießt er nach wie vor grosse Unterstützung.

Er promoviert eine Verfassungsänderung um für eine dritte Amtszeit Präsident sein zu können. Nach derzeitigem Stand kann er voraussichtlich im Jahre 2010 nicht kandidieren, wohl aber wieder im 2014. Sein Verteidigungsminister, vom Clan Santos dem auch der Vizepräsident angehört, ist weit radikaler als Uribe und möchte seinerseits auch gerne Präsident werden. Sein Sieg wäre ein enormes Risiko für Lateinamerika und vor allem Ecuador und Venezuela.

10. LUXUSGUT MENSCHENRECHTE

Im Standard vom 12.12.2008 habe ich folgende Splitter gefunden:

- *Starranwalt Geoffrey Robertson im Interview mit derStandard.at über das Luxusgut Menschenrechte:*

... Ich mache mir auch Sorgen um "Diego Garcia", ein Gefangenenlager im Indischen Ozean auf britischem Territorium, das von den USA quasi als Folter-Basis verwendet wird. Und zwar ohne dass die Briten dagegen etwas unternehmen, zum Beispiel den Vertrag für die militärische Nutzung durch die USA zu kündigen.

- *In den USA ist jeder hundertste Erwachsene in Haft ... Zusätzlich zu den 2,3 Millionen Inhaftierten sind etwa fünf Millionen Menschen in den USA nur auf Bewährung frei - damit steht jeder 31. Amerikaner unter "justizieller Aufsicht", hieß es in einer Mitteilung des Justizministeriums. Dieser prozentuale Anteil habe sich seit knapp zehn Jahren kaum verändert.*
- *Schwarze Amerikaner landen in den USA am häufigsten hinter Gittern. Mit mehr als einer halben Million sei der Anteil schwarzer Männer 6,5 Mal so hoch wie die weißer Männer, teilte Human Rights Watch mit.*

11. ATTENTAT EINMAL ANDERS: EIN SCHUH KOMMT GEFLOGEN

Die mexikanische Journalistin Carmen Aristégui lud zu ihrem Programm in CNN zwei Professoren ein, um über den Zwischenfall mit den Schuhen zu diskutieren, die ein Journalist auf Bush warf.

Einer der beiden Gäste meinte so etwas könnte man einfach nicht tun, man hätte ja in einer Demokratie andere Wege um seine Meinung auszudrücken, auch wenn der Irak-Konflikt weder in den USA noch im Irak populär wäre.

Der andere stimmte vorerst damit überein, beleuchtete aber sodann den Hintergrund: 1 ½ Millionen Tote seit Kriegsbeginn, 3 Millionen Leute die ihren Heimatort verlassen mussten und im Inland blieben, zwei Millionen die nach Jordanien und Syrien flüchteten. Bei einer Einwohnerzahl von weniger als 30 Millionen übersteigen diese Zahlen, prozentmässig gesehen, jede Vorstellung. Die Zahlen stammen angeblich aus einer seriösen Quelle, die ich nicht aufgeschrieben habe.

Jede Komplikation im Irakkrieg war für uns in Venezuela eine Erleichterung. Wäre der Plan eines Blitzkrieges geglückt, so wären wir wohl die nächsten auf der schwarzen Liste gewesen. Bush ist aber die Luft ausgegangen, und das hat Lateinamerika einige Probleme erspart.

12. USA: laut Standard **GALT ALS VOLKSWILLE DER WILLE DER GEBILDETEN**

Im Standard vom 15.12.2008 lese ich unter dem Titel „Reine Formsache: Wahlmänner küren Obama zum Präsidenten“:

“Das Wahlmännerkollegium geht auf frühere Vorstellungen von Demokratie zurück, es ist in der Verfassung von 1798 festgeschrieben. Als die US-Verfassungsväter das Wahlsystem erarbeiteten, galt als Volkswille noch der Wille der Gebildeten. Mit der indirekten Wahl sollte die Einflussnahme ungebildeter Schichten beschränkt werden. (APA/AFP)”.

Das ist nicht ganz falsch, aber eine Beschönigung. Worum es wirklich ging (die Zahlen sind nur illustrativ):

Die Nordstaaten und Südstaaten haben etwa gleich viele Einwohner, aber im Süden sind die Hälfte Schwarze. Wenn die Schwarzen nicht wählen, hat der Norden eine Zwei-Drittel-Mehrheit und stellt immer den Präsidenten. Die Lösung: das bis jetzt gültige indirekte Wahlsystem. Die Zahl der Wahlmänner eines Bundesstaates hängt von der Gesamtbevölkerung ab, somit haben der Norden und der Süden etwa gleich viele Wahlmänner. Wenn im Süden nur die Weissen wählen, bekommt somit ihre Stimme das doppelte Gewicht als die Stimme eines Weissen aus dem Norden, der Herr stimmt praktisch für seinen Sklaven. Es ging also viel mehr um Rassendiskriminierung als um Bildung.

Die US-Verfassung garantiert auch das Zweiparteiensystem, dessen Vorteil Stabilität und dessen Nachteil mangelnde Anpassungsfähigkeit ist. Ein Partei, die etwa im ganzen Land homogen auf die Unterstützung von 20% der Wähler zählt, bekommt nicht einen einzigen Abgeordneten. Ein ähnlich restriktives und antidemokratisches System hatte Venezuela vor 35 Jahren¹³, aber das ist Schritt für Schritt verbessert worden.

Und wo kann man das Vorbild für die US-Demokratie suchen? Natürlich im alten Griechenland, das haben wir ja alle in der Schule gelernt. Schon einmal von der Konföderation der Iroquois Indianer in der Nähe vom heutigen New York gehört (Mohawks, Oneidas, Onondagas, Cayugas und Senecas), die sich lange erfolgreich gegen die Engländer durchsetzte? Auch sie war ein Vorbild für das politische System der US. Einen Pfeil kann man leicht brechen, ein ganzes Bündel hingegen nicht. Das Iroquois-Symbol des Bündels mit einem gebrochenen Pfeil wurde sogar ins Wappen der USA aufgenommen. Joanne Shenandoah vom Wolf Clan Oneida singt in der Oneida-Sprache auf einer wunderschönen CD über Skennennahowi, den Friedensbringer, der nach der Legende diese Konföderation gründete. Eines dieser Lieder war auf dem CD unserer Hochzeit.

13. LATEINAMERIKA STELLT SICH AUF EIGENE FÜSSE

Im Bericht 21, Juni 2008, zitierte ich zum Treffen der UNASUR (12 südamerikanische Länder) einen Kommentar von Eleazar Díaz Rangel, Herausgeber der Tageszeitung Últimas Noticias, der behauptete **seit dem Jahre 1826** hätte es in Südamerika **kein so bedeutendes politisches Ereignis** gegeben. Soeben gab es einen neuen Schritt in diese Richtung, der von der Weltpresse nur am Rand erwähnt wurde.¹⁴

Mitte Dezember trafen sich in Bahía, Brasilien, alle Staaten Lateinamerikas und der Karibik, das erste Treffen dieser Art seit der Unabhängigkeit vor fast 200 Jahren. 33 Präsidenten. Die Präsidenten einiger kleinerer Karibikins liess Lula im Flugzeug abholen. Nur Alan García aus Perú und Álvaro Uribe aus Kolumbien fehlten, sie schickten einen Minister. Das war kein Zufall, die beiden sind die engsten Aliierten von Bush hier im Süden. Ja, und die USA fehlten auch, die waren ja nicht eingeladen.

In den Siebzigerjahren arbeiteten die brutalen südamerikanischen Diktaturen noch Hand in Hand mit den USA. Lateinamerika wurde von den USA als Hinterhof angesehen, Regierungen wurden

¹³ Es gab eine „grosse Wahlkarte“ für den Präsidenten und eine kleine für die Partei. Man stimmte vom Parlament bis zum Gemeinderat für die selbe Partei. Derzeit gibt es ein wesentlich differenzierteres System, und die Leute haben gelernt, „gekreuzt“ zu wählen: Ein Posten für eine Partei, der andere für die andere, da sie einen besseren Kandidaten hat.

¹⁴ So etwa DerStandard.at 18.12.2008: „Lateinamerika-Gipfel geht auf deutliche Distanz zur USA“

nach Belieben gestürzt. Die hiesige Aussenpolitik reduzierte sich auf die bilateralen Beziehungen zu den dominierenden USA. Noch vor wenigen Jahren argumentierten hiesige Experten gegen den Mercosur, mit der Behauptung unser „natürlicher“ Markt seien die USA. Dann begannen die inzwischen demokratisch gewählten Präsidenten sich allmählich untereinander zu treffen.

Vor etwa 9 Jahren noch donnerte Chávez in derartigen Treffen dass viel geredet, aber nichts getan würde. Chávez war damals der einzige, der sich zu sagen traute was er dachte. Und für die Medien war das etwas Neues, eine Sensation. Inzwischen haben sich auch andere daran gewöhnt, offen zu reden, und andere ziehen viel mehr die Aufmerksamkeit auf sich als Chávez.

Die Medien reden seit Jahren schon von einer unversöhnlichen Rivalität zwischen Chávez und Lula. Das Thema ist nicht so ohne, Brasil spielt inzwischen die Rolle welche ihm geopolitisch zusteht, Lula ist ein geschickter und versöhnlicher Vermittler, und Chávez hat an internationalem Glanz verloren. Die Medien übertreiben aber dennoch, und dahinter steht weitgehend ein Wunschdenken. Da ist es erfrischend zu hören und zu sehen wie alle Staatschefs beieinandersitzen, Chávez diese angeblichen Rivalitäten erwähnt und alle gemeinsam darüber lachen. Psychologisch bedeutet das gleichzeitig einen Kompromiss, dass eventuelle Rivalitäten die gemeinsamen Zukunftspläne nicht beeinflussen dürfen.

Und der Blick in die gemeinsame Zukunft, die gegenseitige Annäherung, ist ständig zugegen, über alle ideologischen Gegensätze und die diversen konkreten Interessenkonflikte hinaus.

Das einfachste Thema war wohl die gemeinsame Klage über Dritte: Mit schweren Unwetterkatastrophen (derzeit in Kolumbien) muss Lateinamerika für die Sünden büßen, die andere begangen haben.

Und natürlich die importierte weltweite Wirtschaftskrise, das zentrale Thema des Treffens.

Der Ruf nach einer Kompensationskammer für den Handel unter den Staaten wurde laut, um die Benützung des US\$ auszuschalten. Einige Länder haben bereits bilateral derartige Mechanismen eingeführt.

Die lateinamerikanischen Länder haben in der Vergangenheit etliche schwere wirtschaftliche Krisen durchgemacht, als Folge einer aufgezwungenen Wirtschaftspolitik. So wie der Kollaps einer Bank erzwungen werden kann, kann man auch ein ganzes Land in die Knie zwingen und dann den industriellen Sektor oder den Banksektor zu Spottpreisen aufkaufen. Die Kontrolle über einen Gutteil der venezolanischen Banken fiel auf diese Weise in den 90er Jahren an spanische Transnationale. Auch die venezolanische Fluglinie Viasa mit ihrem weltweiten Netz wurde in diesen Jahren an Iberia verkauft, mit der Bedingung sie als unabhängige Linie weiterzuführen. Die Manager „verkauften“ die wertvollen Flugzeuge von Viasa an Iberia und stellten dann Viasa ein. Die Angestellten prozessieren bis heute vergeblich um ihre Abfertigungen.

Auf ähnliche Weise verkaufte Argentinien die staatliche Linie Aerolíneas Argentinas um 1 US\$ an ein spanisches Konsortium. Jetzt ist die Linie bankrott, Verhandlungen über einen Rückkauf hatten kein Ergebnis, somit wurde die Linie diese Woche per Gesetz verstaatlicht, gegen eine Entschädigung von 1 Peso.

Als Folge diverser Krisen wurden die Kontrollen über den Banksektor verstärkt, und die derzeitige weltweite Krise hat Lateinamerika bisher kaum betroffen. Laut CELA (Wirtschaftsorganisation für Lateinamerika) braucht Lateinamerika für 2009 keine Rezession befürchten, die Wachstumsrate wird allerdings auf voraussichtlich nur 3% fallen.

Die lateinamerikanischen Börsen machten die internationalen Schwankungen in geschwächter Form mit, bis auf eine Ausnahme, die ihr kaum erraten werdet: Venezuela. Die Börse von Caracas ist privat, die meisten Banken sind privat und streichen Rekordgewinne ein, aber die Banken sind gut kontrolliert und wir haben Divisenkontrolle. So etwa wurden die Banken in der Vergangenheit dazu genötigt, fragwürdige Wertpapiere wieder abzustossen, was ihnen gar nicht passte. Heute können sie froh sein, dass ihnen die Regierung schwere Verluste ersparte.

Argentinien hat soeben das unter Menem privatisierte Pensionssystem wieder verstaatlicht. Ein Pensionssystem bedeutet, dass man ein Leben lang einzahlt, bis man die erste Auszahlung

bekommt. In einem ideal sicheren Banksystem kann das funktionieren, aber wenn nur einmal in der Lebenszeit etwas schiefgeht, kann der Einzahler alles verlieren – man braucht nur die Zeitungen dieses Monats lesen. Die privaten Verwalter des Systems protestieren natürlich, verständlich, sie kassieren ja dick um diese Unmenge Geld zu verwalten.

Gegen ein privates Pensionssystem gibt es ein weiteres gewichtiges Argument: aus Sicherheitsgründen wird diversifiziert, das Geld wird in verschiedenen Ländern angelegt, vor allem in Ländern die als sicher gelten. Dass heisst, das Kapital argentinischer Pensionisten finanziert das Finanzsystem der USA und Europas. Weiter oben redete ich von endogener Entwicklung. Mit dem privaten Pensionssystem geschieht das Gegenteil: die ärmeren Länder finanzieren die Entwicklung der reichen.

Ein Individuum kann sich durch privates Sparen für die Zukunft absichern. Aber eine ganze Generation von Arbeitern ist, ob sie will oder nicht, bei ihrer Pensionierung von der Nachfolgeneration abhängig. Wenn etwa ein kleineres Land Pleite macht oder die Jungen abwandern¹⁵, bleibt niemand der die Pensionisten versorgt und pflegt, sie werden auch kaum die Einkaufstaschen füllen können, auch wenn sie noch so viel Geld haben. Einige können vielleicht auswandern und sich retten, aber nicht eine ganze Generation. Ob wir es akzeptieren wollen oder nicht, Pensionisten werden immer von der Nachfolgeneration und von der Konjunktur des Moments abhängig sein.

„Inversiones golondrina“, ausländische Schwalbeninvestitionen, die kurz bleiben und dann von einem Tag auf den anderen in ein günstigeres Land ziehen, haben in der Vergangenheit in Lateinamerika grossen Schaden angerichtet und heutzutage wird von den Regierungen versucht, sie zu vermeiden.

Zurück zum Treffen: es wurde die Gründung eines Sicherheitsausschusses vereinbart, auch die Waffenproduktion soll koordiniert werden.

Ein Präsident erwähnte dass die anwesenden Länder insgesamt 500 Milliarden US\$ als Währungsreserven in den reichen Ländern angelegt haben. Dieses Geld bedeutet eine immense Macht, von der andere profitieren. Auch nur 2% oder 5% dieser Summe in einer lateinamerikanischen Entwicklungsbank anzulegen wäre ein immenser Schritt.

Bei allen diesen Treffen steht die soziale Problematik ganz im Vordergrund, nach all den Sünden, die in der Vergangenheit im Namen des Kapitals begangen worden sind.

Demnächst: Ende des US Embargos gegen Kuba

Diesen Titel kann ich ruhig schreiben, Obama hat da nicht viel zu entscheiden, es wird ihm wohl keine Wahl gelassen, Lateinamerika stellt ihn vor vollendete Tatsachen.

Auch der kubanische Präsident Raúl Castro war anwesend und wurde von allen applaudiert. Die gesamte Vollversammlung der UNO stimmt jährlich gegen das Embargo, dafür sind nur die USA, Israel und irgendeine kleine Insel an die sich niemand erinnern will.

Einst wurde von den USA bestraft, wer sich Kuba annäherte. Inzwischen hat Kuba intensive Beziehungen mit etlichen lateinamerikanischen Ländern. Und auch Kuba hat in diesen Beziehungen etwas anzubieten, vor allem auf dem medizinischen und edukativen Sektor. Das kubanische Alfabetisierungsprojekt wurde in Bolivien erfolgreich angewendet, in diesen Tagen wurde Bolivien „frei von Analphabeten“ erklärt. Dafür gibt es eine technische Definition der UNO, es gibt natürlich in jedem Land Analphabeten, aber die Zahl darf einen bestimmten kleinen Prozentsatz nicht überschreiten. Das selbe Programm soll jetzt in Paraguay angewendet werden.

Evo Morales schlug vor, Obama ein Ultimatum zu geben: du schaffst das Embargo ab, oder wir ziehen unsere Botschafter aus den USA ab.

¹⁵ Das kleine Uruguay etwa hat schwere Überalterungsprobleme, da die Jugendlichen ins Ausland abwandern

Lula bezog sich auf diesen Vorschlag in seinem Schlusswort. Er ist natürlich wie alle Anwesenden gegen das Embargo, schlägt aber vor etwas Geduld zu haben. - Wir erwarten von Obama positive Schritte, wir müssen ihm zuerst etwas Zeit geben, un dann werden wir weitersehen¹⁶. Von uns hat ja noch gar niemand mit ihm geredet. Die Zeiten haben sich geändert: alle Linken die einst im Widerstand waren und als Illegal angesehen wurden, sind derzeit an der Regierung – bis auf eine Ausnahme, die FARC in Kolumbien. - Dazu gab es natürlich allgemeines Gelächter, in einem ohnehin entspannten Klima.

Letzte Meldung:

19.12.2008

Soeben höre ich in einem kolumbianischen Sender dass José Vicente Rangel die Präsidentschaft der OEA angeboten wurde, 16 Stimmen wären bereits sicher, er aber ablehnte.

Die USA kontrollierten jahrelang die OEA, mit dem Prinzip „ein Land – eine Stimme“ und den Stimmen vieler Inselstaaten, damals unter US Einfluss und Kontrolle. Aber diese Kontrolle ist im Schwinden. Bei der letzten Wahl des Präsidenten der OEA gab es ein Tauziehen zwischen den USA und Venezuela, und als Kompromiss wurde Insulsa aus Chile gewählt, der Chávez viel näher steht als Bush. Und jetzt wird mit grosser Unterstützung Venezuela die Präsidentschaft der OEA angeboten.

José Vicente war langjähriger Vizepräsident von Chávez, ist jetzt wieder Journalist, immer kritisch gegen Missstände, aber nach wie vor ein treuer Verteidiger von Chávez.

José Vicente geniesst hohes Ansehen, als mutig und unbeugsam wurde er bereits unter der Diktatur von Pérez Jiménez bekannt, gleichzeitig versöhnlich, aber ohne dabei seine Prinzipien zu verletzen. Das Vertrauen in die OEA ist eher angeschlagen, sie gehört halt zur Vergangenheit . . .

===

Der kolumbianische Verteidigungsminister Santos wettet sofort aggressiv vor den Kameras gegen Rangel.

Und kurz darauf kommt eine Klarstellung des kolumbianischen Aussenministers: Kolumbien nimmt zu Gerüchten nicht Stellung, eine klare Rüge für Santos. Santos, ein aggressiver Falke, will Präsident werden und sägt am Stuhl von Uribe. Uribe, bereits isoliert in Lateinamerika, hat von Obama nicht allzuviel zu erhoffen und will sich nicht noch weiter isolieren. Derartige Situationen mit Santos wiederholen sich regelmässig, aber Uribe kann ihn wohl nicht absetzen, da er einen mächtigen Block in Kolumbien repräsentiert. Palastintrigen, im Fernsehen life.

Wilhelm Mindler
Cumaná - Venezuela

¹⁶ Bush hat die Geldanweisungen an Familienangehörige in Kuba stark beschränkt. US Bürger dürfen bei Strafe Kuba nur mit Sondererlaubniss besuchen, und die Bewilligung von Familienbesuchen wurden stark eingeschränkt. Somit sind auch viele rechte Exilkubaner auf Busch böse, und für Obama wird es sehr leicht sein, ein paar durchaus populäre erste Schritte Richtung Kuba zu tun.